

Gerichtswesen. Der eine dieser Räume wurde 1647 als neue Ratsstube eingerichtet, indem man ein verputztes und mit stuckiertem Reichsadler verziertes Sonnengewölbe aus Holz einzog. Das unmodern gewordene ältere Ratszimmer wurde weiterhin anscheinend als Archiv benutzt. Man hat ihm, als seine vergessene Prachtausstattung um die Mitte des vorigen Jahrhunderts neu entdeckt und wiederhergestellt wurde, den ganz unzutreffenden Namen „Huldigungszimmer“ beigelegt, auch seine sehr ungleich ausgeführten Malereien wohl ohne genügende Gründe dem bekannten Nürnberger Maler Michael Wohlgemuth zugeschrieben.



Abb. 147. Rathaus zu Goslar. Ansicht am Markt. Nach käuflicher Photographie.

Nach all diesen Wechsellern seiner Gestaltung hat doch das Goslarer Rathaus den einheitlichen Charakter im Äußeren dadurch bewahrt, daß der älteste Teil, der große Saalbau, in der nach dem Markt gerichteten Hauptansicht die übrigen Teile fast ganz verdeckt und völlig beherrscht (Abb. 147). Die oberen Teile seiner Langfront haben ihre Form erst in neuester Zeit erhalten, doch ist der alte Charakter, trotz einiger Abweichungen in den Einzelformen, in ihnen trefflich gewahrt. Im Untergeschoß fällt es auf, daß die Bogenstellung der Kaufhauslaube auf der rechten Seite durch ein geschlossenes Wandfeld unterbrochen ist. Es ist dies die Stelle, an der der „Pranger“ oder „Kaa“ der Front vorgelegt war, eine rechteckige gemauerte Erhöhung, auf der die Missetäter öffentlich zur Schau gestellt wurden. Auf der linken Seite tritt die im Jahre 1537 angebaute Freitreppe mit ihrer modernen Überdachung vor. Man hat in dieser Laube lange Zeit die Stelle des urkundlich bezeugten Niedergerichtes gesehen, doch wurde dies, nach neuerer Anschauung, wahrscheinlicher unter der geräumigen Laubenhalle des Erdgeschosses abgehalten. Der unregelmäßig gestaltete, teilweise in reichem Fachwerkbau durchgeführte Anbau von 1560 tritt gegen die Hauptfront so weit zurück, daß er überhaupt nur von wenigen Punkten des Marktes aus teilweise gesehen werden kann.